

Melancholie trifft auf leidenschaftliche Klangexplosionen

Der japanische Pianist Tomoki Kitamura gastiert mit den „Années de Pèlerinage“ von Franz Liszt in der Orangerie der Stadthalle Kirchheim-Bolanden

VON KONSTANZE FÜHRLBECK

Der japanische Pianist Tomoki Kitamura fesselte am Sonntagabend das Publikum in der Orangerie der Stadthalle Kirchheim-Bolanden mit seiner überwältigenden Interpretation der „Années de Pèlerinage“ von Franz Liszt.

Tomoki Kitamura, Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe, erwies sich hier als ein Virtuose, der nicht nur über höchste technische Meisterschaft verfügt, sondern sich auch den enormen gestalterischen Anforderungen von Liszts (1811 – 1886) epochalem Meisterwerk „Années de Pèlerinage“ gewachsen zeigte. Der Titel lehnt sich an Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ an, und auch Franz Liszt lässt hier die Entwicklung seines Protagonisten musi-

kalisch lebendig werden. Die „Pilgerjahre“, eine Sammlung von 26 Charakterstücken, die er von 1848 bis 1877 komponierte, führten ihn durch die Schweiz und Italien, nicht zuletzt aber auch zu sich selbst.

Der erste Band begann in der Schweiz mit der „Chapelle de Guillaume Tell“ und faszinierte durch das leidenschaftliche Spiel Kitamuras, das die Zuhörer von der ersten Note an in die überbordende Klangwelt Liszts entführte. Machtvoll kristallisierte sich das Thema aus dem vorwärtsdrängenden melodischen Fluss heraus, doch auch Momente des Innehaltens fanden hier Raum. In den folgenden Stücken „Au lac de Wallenstadt“, der Pastorale und „Au bord d'une source“ gestaltete der junge Pianist auch traumverhangene Passagen, aus denen er das Thema in kristalliner Klarheit hervortreten ließ. Immer

wieder aber brach sich das eruptive Temperament des Komponisten Bahn, die atmosphärische Dichte und Intensität der Musik ließ Kitamuras leidenschaftliches und gleichzeitig reflektiertes Spiel höchst lebendig werden. Die Ermattung nach den eruptiven Klangexplosionen gestaltete er als eine melancholische Erzählung ohne Worte, in der jeder Ton wie eine eigene Welt für sich stand. Neue Gedanken blitzten fragmentarisch auf, in die sich der Pianist voll inniger Empfindung vertiefte.

Auch die italienischen Impressionen zeichneten sich im zweiten Jahr der Pilgerreise durch dunkel-leidenschaftlichen Sturm und Drang aus, der allerdings immer wieder in Traumwelten abglitt. Diesen sich mehrfach wiederholenden Prozess gestaltete Kitamura nach einem in sich versunkenen Einstieg mit lebhaft-



Versunken in die Klangwelt von Franz Liszt: Tomoki Kitamura.

FOTO: KONSTANZE FÜHRLBECK

ten Impulsen, gelegentlich sogar rasanten Steigerungsprozessen, in denen er eine subtile, aber auch temperamentvoll-eigenwillige Interpretation vorstellte. Dabei scheute er auch vor Ecken und Kanten nicht zurück, seine Phrasierungen ließen ein tönendes Relief entstehen. Vor Spannung vibrierende Läufe glitzerten hier auf; dumpfes Grollen deutete auf erregte Ereignisse, aber auch inneres Aufgewühltsein hin. Reale Ereignisse wie eine Verlobung, aber auch dichterische Bilder nach Petrarca oder Gemälde von Salvatore Rosa inspirierten Liszt zu diesen überwältigenden Klangszenerien.

Seelenlandschaften standen dagegen im Jahre später entstandenen dritten Teil der „Années de Pèlerinage“ im Mittelpunkt. Ruhig, dabei aber voll höchster Konzentration und Intensität des Ausdrucks, setz-

te Kitamura hier mit dem Angelus ein, Liszts Enkelin Daniela von Bülow gewidmet. Filigran perlende Fragmente perlichten hier dahin, sehr verhalten und gebändigt. Ein tiefes dunkles Motiv leitete einen wilden Steigerungsprozess ein, ersterbende Themen in einem grollenden Umfeld verdichtete er dabei zu höchster Intensität. Die Zypressen und die Wasserspiele in der Villa d'Este nahmen hier Klanggestalt an, bevor Liszt sich wieder Seelenzuständen zuwandte. Reflexionen über die Tränen, die alles Leben überschatten, klangen in einer elegischen Gedankenflucht an. Doch den folgenden Trauermarsch überwandten helltriumphierende Themen, die allerdings wieder in einen dunklen Ausklang mündeten. Für seine packende Interpretation erhielt Tomoki Kitamura nach einer Minute ergriffenen Schweigens langen Applaus.